

Bogy Bericht von Dunja Völker

Klasse 10/1 Heidelberg College

Zur Berufserkundung vom 18.-22.03.2013

Herzlich willkommen im

Medizinischen Kinder- und Jugendzentrum für Endokrinologie & Diabetologie
in Heidelberg und Frankfurt am Main!



medikijz

Medizinisches Kinder- und Jugendzentrum
für Endokrinologie & Diabetologie

Medizinisches Kinder- und Jugendzentrum für Endokrinologie &
Diabetologie:

Praxis Dr. med. Klaus Hartmann

Schneidmühlstr. 21 und

69115 Heidelberg

Telefon: 06221 / 43 20 80

Lyoner Str. 54-56

60528 Frankfurt am Main

Telefon: 069/ 963 76 26-0

Berufsfelder: Endokrinologie, Diabetologie, Ernährungsberatung,
medizinischer Fachangestellter, Laborant, Hautarzt

Gliederung

1. Allgemeines Seite 5
 - 1.1. Was bedeutet „Bogy“?
 - 1.2. Warum gibt es Bogy?
 - 1.3. Geschichte der Bogy
 - 1.4. Quellen

2. Bewerbung Seite 6
 - 2.1. Suche nach einer geeigneten Einrichtung
 - 2.2. Kontaktaufnahme

3. Informationen zur Einrichtung Seite 7
 - 3.1. Berufsfelder
 - 3.2. Endokrinologie Definition
 - 3.2.1. Aufgabenbereiche

4. Was ich mir von meinem Bogy erhoffe? Seite 8

5. „Probearbeiten“ zum Kennenlernen des Betriebes Seite 9
 - 5.1. Allgemeines
 - 5.2. Bereiche

6. Erster Tag; 18.03.2013 Seite 10 - 14
 - 6.1. Allgemeines
 - 6.2. Aufgaben
 - 6.3. Fazit dieses Tages

7. Zweiter Tag; 19.03.2013 Seite 15 - 19
 - 7.1. Allgemeines
 - 7.2. Aufgaben
 - 7.3. Fazit dieses Tages

8. Dritter Tag; 20.03.2013 Seite 20 - 24
 - 8.1 Allgemeines
 - 8.2 Aufgaben
 - 8.3 Fazit dieses Tages

9. Vierter Tag; 21.03.2013 Seite 25 / 26
 - 9.1 Allgemeines
 - 9.2 Aufgaben
 - 9.3 Fazit dieses Tages

10. Gesamtfazit

Seite 27 / 28

10.1 Atmosphäre der Praxis

10.2 Berufserfahrung

10.3 Was bedeutet das Bogy für meine Zukunft?

11. Anhang

Seite 29 -33

11.1 Zusätzliche Bilder der Praxis in HD

11.2 Dankesbrief an das Team

1. Allgemeines:

1.1 Was bedeutet „BOGY“?:

Die Abkürzung Bogy steht zunächst einmal für die „Berufs- und Studienorientierung an den allgemein bildenden Gymnasien“.

Diese findet meist im Rahmen einer Woche statt, was jedoch von Schule zu Schule unterschiedlich ist.

1.2 Warum gibt es Bogy?:

Das Konzept des Bogy's wurde entwickelt, um den Schülern einen ersten Eindruck des Berufsalltags zu ermöglichen.

Da sie sich hier selbst ein Berufsfeld aussuchen dürfen und sich eigenständig bewerben müssen, bekommen sie einen Einblick in den realen Ablauf der Berufswelt und können ein wenig in einen für sie interessanten Berufszweig hinein schnuppern, um eine grobe Richtung bei der Berufswahl finden zu können.

Das Hauptziel der zuständigen Ministerien war es jedoch, die Anzahl der Studienabbrecher und Studenten, die ohne Vollendung des Studiums zu einem anderen wechseln, da ihnen vorher beispielsweise nicht klar war, was genau sie auf diesem Gebiet erwartet, zu verringern.

1.3 Geschichte der Bogy:

Das Bogy wurde von den Gymnasien in den frühen 80er Jahren ins Leben gerufen. Auf dem Heidelberg College wird es seit Ende der 80er Jahre angeboten.

Im Jahre 1994 gab es eine Vereinbarung zwischen dem Kultusministerium, dem Wissenschaftsministerium und dem Landesarbeitsamt zur Zusammenarbeit von Schule, Berufsberatung und Studienberatung. Das Bogy wurde zu einem festen Bestandteil im Schulalltag.

2004 wurde das Bogy nach der Einführung des achtjährigen Gymnasiums zu einem verpflichtenden Standard im neuen Bildungsplan.

1.4 Quellen: <http://www.schule-bw.de/schularten/gymnasium/bogy> und Unterrichtsmitschriebe

2. Bewerbung:

Oktober 2012

2.1 Suche nach einer geeigneten Einrichtung:

Mein Interesse ging, auf der Suche nach dem geeigneten Bogy Platz, zunächst in Richtung der Ernährungsberatung. In diesem Bereich war es jedoch schwierig, im Raum Heidelberg eine geeignete Einrichtung zu finden, da hier eher die private Ernährungsberatung präsent und gefragt ist. Zudem interessieren mich Bereiche wie Medizin und Psychologie ebenfalls sehr.

Mein Bogyplatz sollte somit einen Einblick in möglichst alle dieser drei Berufsrichtungen geben, da die Studienbereiche sich doch im Wesentlichen voneinander unterscheiden. Ebenso wollte ich feststellen, welcher dieser Berufszweige für mich am ehesten geeignet ist.

Bei der Recherche im Internet, stieß ich auf die Praxis medikijz, die mir mit einer großen, interessanten Berufsvielfalt besonders für eine Berufserkundung passend schien.

Sie deckt nicht nur meine drei Zielbereiche; spezialisierte Medizin, Ernährungsberatung und Psychologie ab, sondern bot auch eine große Vielfalt an weiteren Berufsfeldern, wie die Diabetologie, mit der ich im privaten Umfeld schon konfrontiert worden war und somit schon etwas Grundwissen mitbrachte.

Die Praxis schien mir perfekt geeignet, um den Berufsalltag in den einzelnen Bereichen kennen zu lernen und mein Interesse auf einen bestimmten Bereich beschränken zu können.

2.2 Kontaktaufnahme:

Ich informierte mich auf der dazugehörigen Internetseite:

<http://www.medikijz.de/index.php> über die Lage und den Kontakt zur Praxis und beschloss, mich nach der Schule spontan einmal vorzustellen und zu fragen, ob eine Berufserkundung in der Praxis grundsätzlich möglich wäre.

Ich wurde freundlich empfangen und nachdem ich kurz mein Interesse geschildert hatte, konnte ich meine Daten und die Informationen zum Zeitraum der Bogy Woche hinterlassen, da eine Antwort erst nach Rücksprache mit dem Chefarzt möglich war. Mir wurde ein Rückruf versprochen, den ich auch sofort am nächsten Tag freudig entgegen nehmen konnte. Ich bekam eine Zusage und sollte im näheren Zeitraum noch einmal vorbei schauen, um das Formelle zu klären.

Ich vereinbarte bei meinem nächsten Besuch einen ersten Termin zum Kennenlernen, bei dem ich auch die notwendigen Versicherungs- und Bestätigungsunterlagen mitbringen konnte.

Mit großer Freude konnte ich somit sagen, dass ich bei weitem die erste aus meiner Klasse war, die sich alleine um einen Bogyplatz beworben hat und schließlich auch angenommen wurde.

3. Informationen zur Einrichtung

Da die Praxis eine reine Kinder- und Jugendpraxis ist, begegnet man dort ausschließlich jungen Patienten im Alter von 6 Monaten bis 18 Jahren. Es ist eine Überweisung vom Kinderarzt nötig, um einen Termin in dieser speziellen Praxis zu bekommen.

Es gibt nur wenige Praxen dieser Art, die sich auf Kinder und Jugendliche spezialisiert haben. Daher kommen die Patienten auch aus dem weit entfernten Umkreis. Nicht selten haben sie dann schon eine lange Autofahrt hinter sich.

3.1 Die Praxis bietet eine große Vielfalt an **Berufsfeldern**.

Die einzelnen Aufgabenbereiche vor Ort sind:

- Endokrinologie
- Diabetologie
- Ernährungsberatung
- Medizinische Fachangestellte
- Laborant

Diese stehen in enger Zusammenarbeit mit:

- Radiologen
- Kinderärzten/ Allgemeinmedizinern
- Hautärzten
- Psychologen

3.2 Unter dem Begriff des **Endokrinologen** konnte ich mir vor der Woche nicht unbedingt viel vorstellen, daher hier eine **Definition**:

Die Endokrinologie ist die Lehre der Hormone, ein Endokrinologe befasst sich somit mit allen inneren, hormonellen Krankheiten.

3.2.1 Während meiner Woche lernte ich vor allem folgende **Aufgabenbereiche** kennen:

- Kleinwuchs
- Hochwuchs
- Schilddrüsenerkrankungen
- Diabetes
- Adipositas
- Magersucht

Auf die einzelnen Behandlungsmethoden werde ich in den folgenden Tagesberichten eingehen.

4. Was ich mir von meinem Bogy erhoffe?

Nach meiner Bewerbung in einer so vielfältigen Einrichtung habe ich das Ziel, einen Fachbereich zu finden, der mich besonders interessiert.

Es sind einige interessante Gebiete dabei, die schon im Vorfeld großes Interesse bei mir wecken, daher hoffe ich auf eine Woche, in der ich noch viel Neues lernen kann.

Ich habe erfahren, dass alle paar Wochen auch eine spezielle Ernährungsberaterin vor Ort ist, die Beratungsgespräche mit Kindern mit Essstörungen und deren Eltern durchführt.

Es wäre ein hilfreicher Zufall, wenn auch in der Woche meines Bogys diese Fachkraft anwesend wäre, und ich auch ihren Aufgabenbereich kennen lernen könnte.

Die Ernährungsberatung ist meiner Meinung nach ein Beruf, der in Zukunft auch immer gefragter sein wird, da durch den enormen Druck der Medien und Vorbilder und gleichzeitig in die andere Richtung durch zu viele/kalorienhaltige Lebensmittel die ungesunden Körperextreme immer präsenter werden.

Aktuelle Studien zeigen bereits die enorme Auswirkung allein in Deutschland.

Die Endokrinologie an sich ist ein ebenso spannendes Fachgebiet, was mich im Gegensatz zur Allgemeinmedizin eher reizen würde.

Hierbei möchte ich mich im Rahmen meines Bogys über den medizinischen Studiengang und die notwendigen Spezialisierungsmaßnahmen informieren.

Mir ist klar, dass ich an den privaten, vertraulichen Gesprächen zwischen den Patienten, deren Eltern und dem Arzt wahrscheinlich nicht teilnehmen kann, dennoch hoffe ich, dass ich trotzdem viel über die besonderen Krankheiten und medizinischen Abläufe lerne.

Da ich in diesem Bereich auch der ärztlichen Schweigepflicht unterliege, werde ich in diesem Bericht keine Namen verwenden, sofern dies überhaupt relevant wären.

Ebenso bin ich gespannt, ob mir eine Woche ausreicht, um alle Bereiche der Praxis kennenzulernen, da mir dieser Zeitraum doch sehr kurz vorkommt.

Auf geht's in eine interessante Woche voller hoffentlich neuer, lehrreicher, aber auch viel Spaß und Freude an der Arbeit, bereiter Erfahrungen.

5. „Probearbeiten“ zum Kennenlernen des Betriebes

5.1 Allgemeines: Am 06.11.2012 ging ich nach der Schule von 15-17 Uhr in den Betrieb, um mich dort zuerst einmal einzufinden und die Mitarbeiter kennen zu lernen.

Zunächst wurde ich von sehr freundlichen Angestellten durch die Räume der Praxis geführt und bekam eine kurze Einweisung in die Aufgaben der dortigen Mitarbeiter.

5.2 Bereiche:

- Der Empfangsbereich, zu dem nicht nur das Managen der Termine, sondern auch das anfängliche Wiegen und Körpergröße Messen gehört, was zu Beginn jedes Termins standardmäßig bei allen jungen Patienten durchgeführt wird.
- Das Labor, in dem die abgegebenen Proben der Patienten teilweise selbst untersucht oder zur Weiterversendung in das größere Labor der Hauptpraxis in Frankfurt eingefroren werden.
- Sowie die einzelnen Ärztesprechzimmer, die vom Hautarzt und der Ernährungsberaterin an bestimmten Tagen genutzt werden.

Ich habe an diesem Tag beim Blutabnehmen zugesehen und gleich geholfen, die Proben zu verstauen.

Hier galt es besonders, die Hygienevorschriften in Form von Einweghandschuhen und Desinfektionsmittel einzuhalten.

Die kinderfreundliche Atmosphäre der Praxis hat mir schon bei meinem ersten, kurzen Besuch dort sehr gefallen.



Hier sieht man ein von mir aufgenommenes Foto des Wartebereiches, der die Kleinen des Öfteren zum Spielen, Malen und mit den Stofftieren Kuscheln anregte

6. Erster Tag

Montag 18.03.2013

6.1 Allgemeines: Meinen ersten Tag in der neuen Arbeitswelt begann ich schon zu früher Stunde, da ich bereits um 7:30 in Heidelberg sein musste, um dann mit einer freundlichen Mitarbeiterin mit dem Auto in die Praxis nach Frankfurt am Main zu fahren, da die Heidelberger Praxis montags geschlossen hat.

Dies wurde mir im Vorfeld angeboten, was mich schon sehr positiv überrascht hatte.

Genau an diesem Tag, mussten sich jedoch die Mitarbeiter der Deutschen Bahn und damit auch die der Stellwerke in Mannheim und Heidelberg für einen Streik um eine Lohnerhöhung entscheiden. Die Züge waren somit „auf unbegrenzte Zeit verspätet“, weshalb ich mit dem Auto nach Heidelberg gefahren werden musste, um überhaupt noch pünktlich an Ort und Stelle zu sein.

Da ich zum Glück sowieso früher als eigentlich notwendig aufgestanden war, um auf keinen Fall zu spät zu kommen, und ich auf die Mithilfe meiner Mutter zählen konnte, konnte ich diesen Tag noch rechtzeitig antreten.

Während der Autofahrt lernte ich die Mitarbeiterin kennen und konnte mich mit ihr sehr gut über Allgemeines zur Praxis und die Krankheitsarten, die dort behandelt werden unterhalten.

In der Praxis angekommen, bekam ich von ihr zunächst die Räumlichkeiten dieser anderen Praxis gezeigt. Sie besitzt ein viel größeres Labor als die Praxis in Heidelberg und hat zudem auch deutlich mehr Mitarbeiter. Der Empfang ist hier teilweise von mehr als 4 Angestellten besetzt, was mir zu Beginn für eine Facharztpraxis viel vorkam. Jedoch stellte sich heraus, dass sie alle gebraucht werden, da das Telefon permanent in Betrieb war und immer neue Patienten eintrafen, die gemessen und gewogen werden mussten und denen zudem teilweise auch Blut abgenommen werden musste.

Zum Hauptarzt der Praxis, Dr. med. Klaus Hartmann, der sowohl in Frankfurt, als auch in Heidelberg Sprechstunde hat, gibt es in jeder Praxis noch eine weitere junge Endokrinologin.

Ich musste auch sofort eine Schweigepflichtserklärung unterschreiben, die unter anderem besagte, dass ich keine Namen nennen darf, welche ich mir ohnehin nicht gemerkt habe.

Zwischen 12:40 und 13:20 (kann je nach Patientenregelung variieren) ist im Betrieb Mittagspause. Hierbei sitzen alle Mitarbeiter, sowohl medizinische Fachangestellte als auch die jungen Ärztinnen an einem Tisch, unterhalten sich und verzehren ihr mitgebrachtes Essen gemeinsam. Ich wurde sofort von allen freundlich aufgenommen, weshalb ich mich auch in der Praxis wohlfühlen konnte. Diese gemeinschaftliche, lockere Atmosphäre hat mir sehr gefallen.

6.2 Aufgaben: Am Vormittag bestanden meine Aufgaben hauptsächlich aus dem Messen und Wiegen der Kinder, die neu eingetroffen waren. Hierbei ist es wichtig, bei Patienten die zum ersten Mal in der Praxis sind, auch die Körpergröße der Eltern mit aufzunehmen und bestenfalls genau nachzumessen, da diese zur Errechnung der genetischen Größe des Kindes wichtig sind. Was ich trotz der leicht klingenden Aufgabe lernte, war, dass vor allem bei sehr jungen Kindern die Offenheit und offensive Handlungen von großer Bedeutung sind, um diese entsprechend auf das für sie vielleicht komische Messen und Wiegen vorzubereiten.

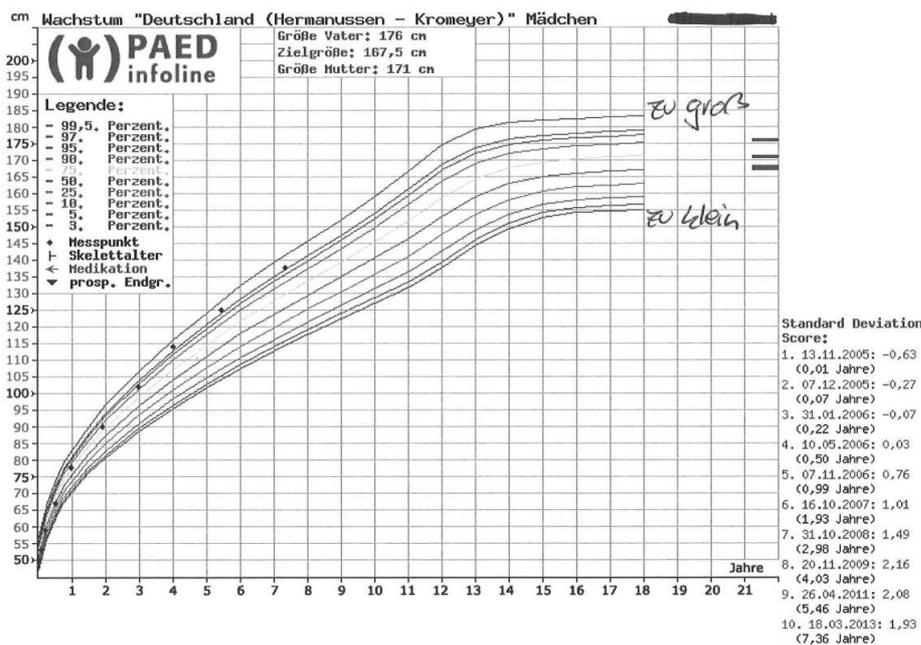
Ich sah bei der Blutabnahme zu und ging den Arzthelferinnen zur Hand.

Hierbei fiel mir vor allem positiv auf, dass diese gerade im Umgang mit den jüngeren Patienten alles behutsam erklären und sehr einfühlsam mit den Kindern umgehen und auf sie eingehen können. Dies ist wichtig, um den Kleinen die Angst vor der Nadel zumindest etwas zu nehmen, und sie nicht noch zu verunsichern. Jedoch ist es in manchen Fällen mit gutem Zureden nicht getan. Hierbei kann es auch vorkommen dass die Kinder aufgrund von psychischen Vorerkrankungen anders reagieren und sich einfach kein Blut abnehmen lassen wollen. Hier meinen vollen Respekt an alle Arzthelferinnen, die es letztlich doch schaffen, den teilweise aggressiven und quängelnden Kindern Blut abzunehmen.

Ebenso lernte ich an diesem Vormittag den groben Umgang mit der praxisinternen Computersoftware, die eigens vom Doktor persönlich entwickelt worden war.

Ich gab die mitgebrachten Befunde anderer Praxen in das System ein, um sie an den entsprechenden Arzt weiterzuleiten oder einzuscannen.

Ich lernte ebenfalls, eine Patientenkartei anzulegen und aufzurufen, und wie man zu dieser neue Daten, wie Messergebnisse hinzufügt. Diese konnte man sich dann auf entsprechenden Wachstums- und Gewichtskurven anschauen.



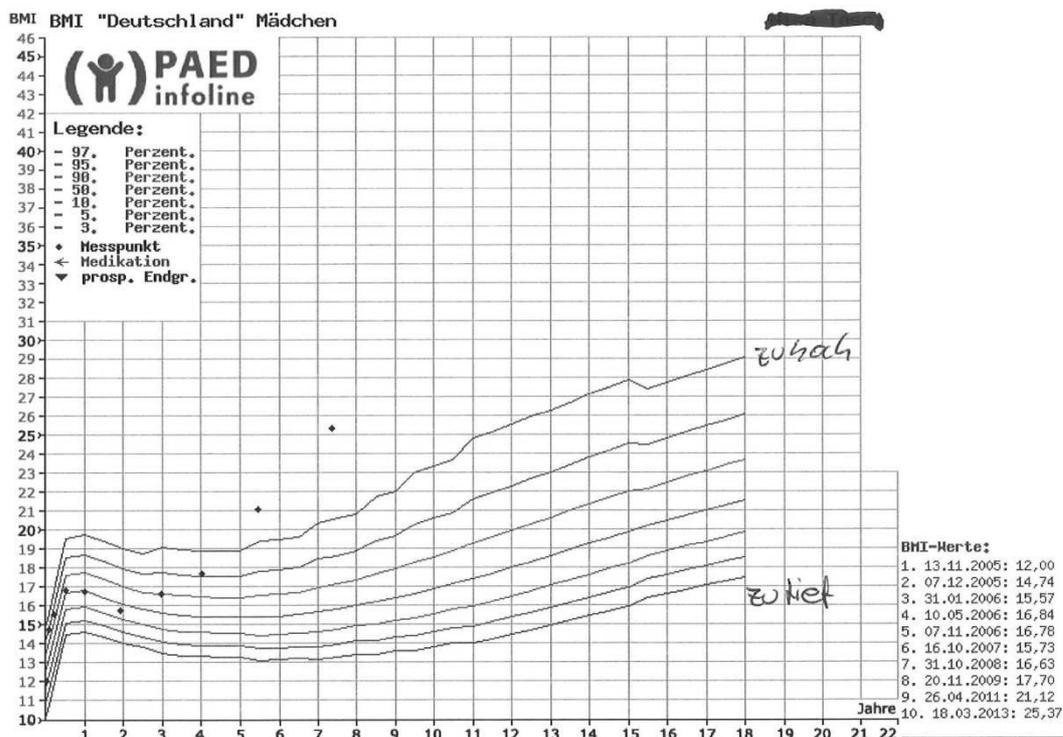
Erklärungen zur Grafik folgen auf der Nächsten Seite.

Die auf der letzten Seite gezeigte Wachstumskurve zeigt den Wachstumsverlauf eines jungen Mädchens im Alter von knapp 7,5 Jahren. Die Grafik stammt direkt aus der Computersoftware der Praxis. Der Name wurde im Vorfeld unkenntlich gemacht! Die schwarzen Punkte zeigen die Messergebnisse aktueller und vergangener Untersuchungen.

Die Kurven in der Tabelle sind in Perzentilen eingeteilt. Die 50. Perzentile, also die mittigste, welche den genauen Altersdurchschnitt des Wachstums darstellt, ist eigentlich grün und gilt als Richtwert, um den man sich in etwa bewegen sollte. Alles was darüber liegt, wäre zu groß für das Alter, alles darunter liegende zu klein.

Man erkennt hier deutlich, dass sie sich mit ihrem Wachstum weit über dem durchschnittlichen Wert bewegt.

Das selbe Ergebnis entsteht auch, wenn man ihr Gewicht im Vergleich zur Körpergröße nimmt, also den BMI in einem Diagramm darstellt.



Hier erkennt man sehr deutlich, dass sich das Mädchen weit über dem Durchschnitt ihres Alters befindet. Ab einem Wert über dem 95. Perzentil spricht man von Übergewicht, über dem 97. bereits von Adipositas.

- ⇒ Es handelte sich hier um ein adipöses Mädchen.
- Ihr wurde eine Ernährungsberatung empfohlen.
- Die Adipositas beschreibt ein starkes Übergewicht.
- Laut einer aktuellen Studie des Robert-Koch-Instituts sind etwa 15% aller Kinder und Jugendlichen in Deutschland übergewichtig, davon 6,3% adipös.

Am Nachmittag wurde ich von der Frankfurter Ärztin eingeladen, an den Gesprächen mit Patienten und Eltern teilnehmen zu können, was mich sehr freute, da ich damit schon im Vorfeld nicht gerechnet hatte. Diese Tätigkeit empfand ich als sehr interessant und spannend, da ich sehr viel Neues lernen und den Beruf der Endokrinologin aktiv und hautnah miterleben konnte.

Ich machte mit ihr immer eine kurze Vorbesprechung, in der sie mir erklärte, um welche Krankheit es sich genau handelt und wie sie behandelt werden kann.

Danach riefen wir gemeinsam die Patienten ins Sprechzimmer und ich wurde als junge Kollegin vorgestellt, die sich selbst für den Beruf des Arztes interessierte, was mich in gewisser Weise stolz machte. In beinahe allen Fällen hatten sowohl die Patienten, als auch deren Eltern nichts gegen eine ZuhörerIn. Sie waren sogar meist positiv überrascht und sehr freundlich.

An meinem ersten Tag in der Praxis bekam ich vor allem Kinder mit Kleinwuchs zu sehen. Diese mussten sich zur Diagnose eines Wachstumshormonmangels zweier aufwändiger, morgendlicher Bluttests unterziehen, welche 2 Stunden andauerten. Wenn dann beide Tests auffällig sind, wird mit Patienten und Eltern über die weitere Vorgehensweise gesprochen. Meist bekommen sie dann ein Wachstumshormon, welches gespritzt werden muss.

Dieses Hormon ist sehr teuer und wird von den Krankenkassen für die Kinder mit nachgewiesenem Wachstumshormonmangel bezahlt.

Die Wachstumshormone helfen dem Kind zwar, an seine genetisch vorgegebene Größe (also die errechnete Größe aus dem genetischen Umfeld) heranzukommen, jedoch wirken diese Hormone bei jedem Kind anders und der Erfolg fällt unterschiedlich aus.

Mich erstaunte, dass sich auch Kinder im Grundschulalter schon selbst Wachstumshormone spritzen, was sie mir in den Gesprächen erklärten.

An diesem Tag bekam ich gleich einen seltenen Fall des Kleinwuchses zu sehen, der aufgrund eines seltenen Gendefekts auftritt, ein Kind mit dem so genannten „Ullrich-Turner-Syndrom“. Unter durchschnittlich 2.000 bis 2.500 Geburten wird etwa ein Mensch mit einem Ullrich-Turner-Syndrom geboren. Bei den Betroffenen Mädchen fehlt ein X Chromosom, weshalb ihr Karyotyp 45X und nicht 46XX wie bei gesunden Frauen beträgt.

Dies wurde mir von der Ärztin anschaulich und vor allem sehr gut verständlich erläutert.

Die Krankheit äußert sich vor allem in einer Kleinausbildung der Organe und dem dadurch Fehlen von weiblichen Hormonen, welche zum Beispiel für den Beginn der Pubertät verantwortlich sind, weshalb man diesen Kindern mit gespritzten Hormonen in die Pubertät helfen muss.

Sie zeigte mir die körperlichen Merkmale dieser Kinder, wie zum Beispiel tiefer liegende Ohren und einige Leberflecke im Gesicht.

Im Nachgespräch mit ihr erfuhr ich die Auswirkungen dieser Krankheit auf das weitere Leben dieser jungen Patientin, was mich sehr bewegte.

Mein Arbeitstag in Frankfurt endete gegen 16:30, da wir noch mit dem Auto nach Heidelberg zurückfahren mussten. Die Mitarbeiterin musste wegen mir extra einen Umweg nach Heidelberg fahren, weshalb ich mich bei ihr noch einmal extra bedankte, da dieser Aufwand für eine Praktikantin nicht selbstverständlich ist.

6.3 Fazit dieses Tages:

Mein erster Tag in der Praxis hat mich sehr positiv überrascht. Angefangen mit der schon im Voraus gezeigten Initiative der Mitarbeiterin, die mich mit ihrem Auto mit in die Praxis nach Frankfurt am Main genommen hat.

Ebenso durfte ich an den Gesprächen teilnehmen, womit ich nie gerechnet hätte und bekam alles von der Ärztin anschaulich und leicht verständlich erklärt, was mich sehr beeindruckte. Zur Ärztin entwickelte ich sofort ein gutes Verhältnis und konnte mich bei ihr super über alles informieren, was für den Beruf wichtig ist. Ich wurde bei den Untersuchungen auch von ihr zum Mitmachen animiert, was mir sehr viel Spaß machte!

Dass diese Tätigkeit natürlich um einiges interessanter war, als die Arbeit am Empfang, da ich so viel lernen und positive Eindrücke aus den Gesprächen erhalten konnte, ist sicher verständlich.

Dennoch denke ich, dass es wichtig ist, auch den anderen Teil der in der Praxis anfallenden Arbeit miterlebt zu haben, um nachvollziehen zu können, wie und von wem eine Praxis so organisiert wird, dass so ein reibungsloser Ablauf überhaupt möglich ist.

Zudem lernte ich sehr viel über die grundlegenden Aufgaben eines Endokrinologen und die Krankheitsbilder, die diese behandeln.

Ich wurde nett in die Aufgaben eingeführt und von allen als Praktikantin und somit auch als ein Teil des Teams akzeptiert.

Des Weiteren gefiel mir der Umgang der Mitarbeiter untereinander sehr gut. Ich wurde von allen positiv aufgenommen und fühlte mich in der Praxis sehr wohl.

Es herrschte ein ruhiges, jedoch manchmal auch stressiges Arbeitsklima, in dem ich mich sehr gut zurechtfinden konnte.

Erschöpft, aber mit einem durchweg positiven Gefühl über das Erlebte, kam ich schließlich nach Hause und konnte stolz berichten, was ich an diesem Tag alles gelernt und erlebt hatte.

7.1 Allgemeines:

Am zweiten Tag meiner Berufserkundungswoche war ich gegen 8:15 in der Praxis in Heidelberg, welche ich ja schon von meinem Kennenlerntermin kannte.

Diese ist um einiges kleiner als die Praxis in Frankfurt, aber nicht weniger schön und kindgerecht eingerichtet.

Hier fragte ich die Ärztin persönlich, ob ich mit ihr an den Patientengesprächen teilnehmen dürfte, was grundsätzlich kein Problem war.

7.2 Aufgaben:

Zu Beginn des Tages half ich, die Bluttests vorzubereiten.

An diesem Morgen stand ein Diabetestest an, bei dem der Patient nüchtern in die Praxis kommen muss, eine Zuckerlösung zu trinken bekommt und dem alle halbe Stunde Blut abgenommen werden muss. Vor allem für die jungen Patienten kann dies eine enorm lange Zeit sein, die sie in der Praxis verbringen müssen. Darum gibt es für sie die Möglichkeit, eine mitgebrachte oder praxiseigene DVD anzusehen.

Meine weiteren Aufgaben an diesem Vormittag waren die Empfangsarbeit, also das Aufnehmen und Aufrufen neuer Patienten, zu dem auch das anfängliche Messen und Wiegen gehörte, sowie das Eintragen der zugesandten Befunde in die Computersoftware.

Gegen 10 Uhr konnte ich an meinem ersten Patientengespräch mit Eltern und Patienten teilnehmen, wobei ich hier eher zusah und meine Fragen im Nachhinein stellen konnte.

An diesem Tag lernte ich vor allem auch den psychologischen Einfluss der Arbeit eines Arztes kennen. Mir war zuvor nicht klar gewesen, dass die Psychologie auch hier eine so entscheidende Rolle spielen würde, was ich jedoch sehr interessant fand.

Meiner Meinung nach ist hier eine psychologische Grundausbildung und vor allem einiges an Erfahrung notwendig, um auf die Gefühlslagen der Kinder genau eingehen und ihnen auch auf dieser Ebene gut weiterhelfen zu können.

Die Behandlungen und dauerhaften Untersuchungen können auf die Kinder zunehmend belastend wirken und ihnen vielleicht auch Angst machen. Hier gilt es, vor allem den Kindern die Angst zu nehmen und sie mit einem positiven Gefühl in die Behandlungen zu schicken. Was mir hier ebenfalls als besonders wichtig vorkam, war die Tatsache, dass ein Kind sich ernst genommen fühlen muss, um sowohl den behandelnden Arzt, als auch Behandlungen und sogar die Eltern richtig ernst nehmen zu können. Daher muss der Arzt Rücksicht auf die Gefühlslage und den Zustand des Kindes nehmen und auf deren spezielle Bedürfnisse eingehen können. Denn im Endeffekt sind die jungen Patienten vor allem leicht beeinflussbare Menschen, denen etwas fehlt und in deren Wohl gehandelt werden muss.

Gegen 12:30 machten wir alle gemeinsam Mittagspause.

Im weiteren Verlauf des Tages lernte ich viel über weitere Krankheitsbilder kennen.

Beim Hochwuchs beispielsweise wird ein Medikament zum Blocken des Wachstums verabreicht, damit die Kinder keine gesundheitsschädlichen oder nicht in die Gesellschaft passenden Größen erreichen.

Aus den Gesprächen erfuhr ich, dass dies vor allem bei Mädchen besonders wichtig und meist auch notwendig ist, da diese meist auch in ihrem Umfeld mit Anfeindungen zu kämpfen haben.

Da im hormonellen Bereich die Entwicklung des Körpers entscheidend für die Feststellung möglicher Krankheiten ist, sind hier auch teilweise intime Untersuchungen von Nöten, um beispielsweise den Fortschritt der Pubertät und damit die Hormonausbreitung beobachten zu können. Die Ärzte müssen hierbei mit den für die jungen Patienten oft peinlichen Untersuchungen umgehen können, wobei auch hier auf Wunsch des Patienten gehandelt wird und diese sich auch strikt dagegen weigern können, was letztlich respektiert werden muss.

Hierbei lernte ich den engen Zusammenhang zwischen Hormonhaushalt, dem Wachstum und der Entwicklung der Pubertät mit dem damit einhergehenden Wachstumsschub kennen. Dieser ist auch vom Geschlecht abhängig. Jungen haben in ihrer Pubertät meist noch einmal einen großen Wachstumsschub und wachsen im Durchschnitt noch einmal rund 8cm im Jahr. Bei Mädchen verhält sich das Wachstum meist anders, sie wachsen während ihrer Pubertät nicht mehr so stark, und wenn sie erst einmal ihre Periode bekommen haben, lässt dies auf ein baldiges Ende des Wachstumsprozesses schließen. Hier kann dann auch mit Wachstumshormonen nicht mehr weiter geholfen werden, da die Wachstumsfugen schon geschlossen sind.

Auf den folgenden beiden Seiten sieht man Grafiken, auf denen noch einmal die durchschnittliche Wachstumsentwicklung eines Kindes in Perzentilen dargestellt ist. Die waagrechte Achse beschreibt hierbei das Alter des jeweiligen Kindes in Jahren und die senkrechte Achse wie viele Zentimeter das Kind im Durchschnitt im jeweiligen Alter pro Jahr wachsen sollte.

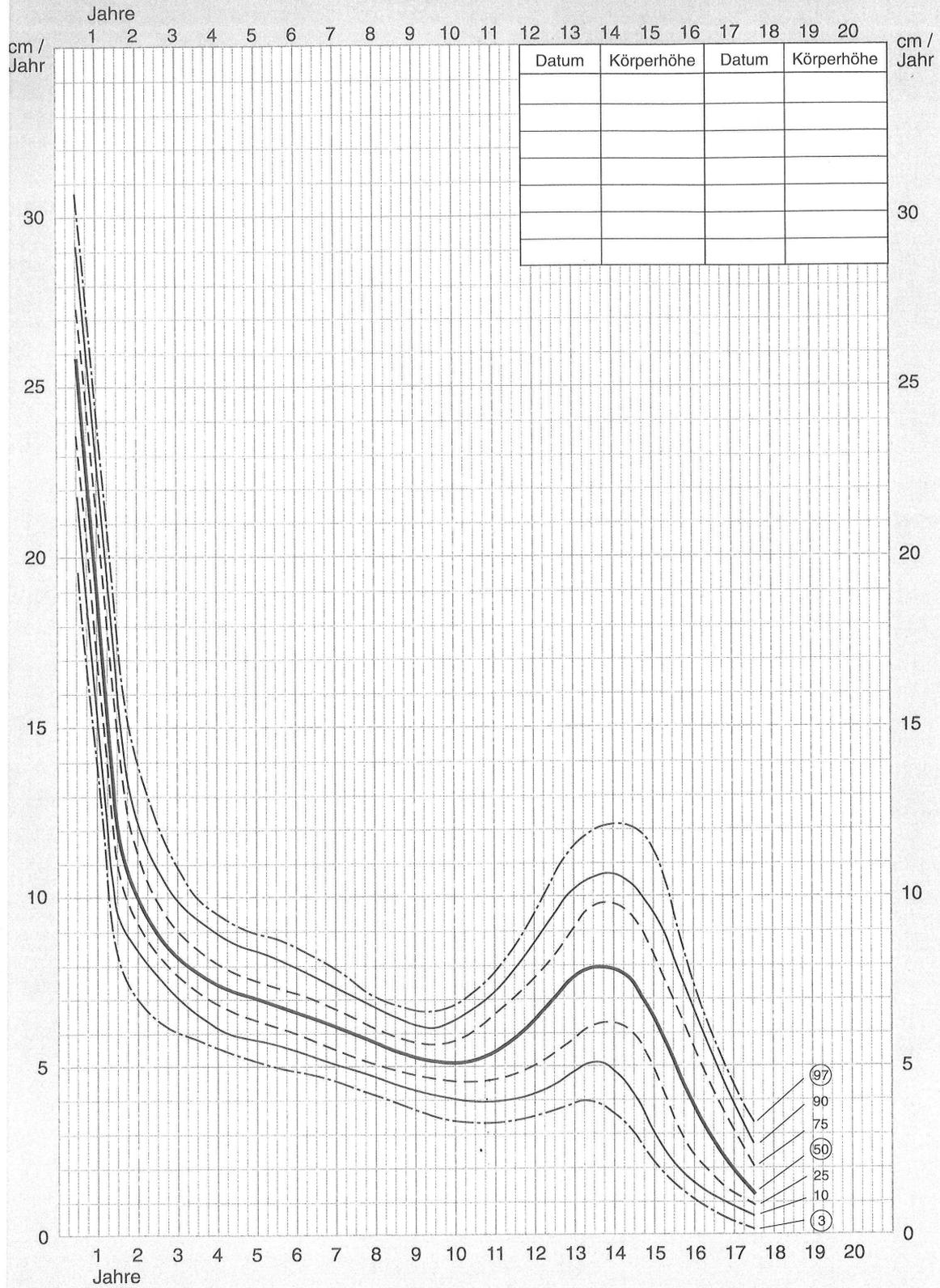
Darauf ist auch der oben beschriebene Unterschied im Wachstumsschub der Pubertät deutlich zu sehen.

Die beiden Grafiken werden auch von den Ärzten verwendet, um das „normale“ Wachstum zu sehen und somit die entsprechende Abweichung feststellen zu können.

Am Computer geht dies jedoch viel präziser.

Zunächst die Wachstumsrate pro Jahr bei Mädchen, dann auf der nächsten Seite die der Jungen.

Kurven für Wachstumsgeschwindigkeit in Perzentilen (Jungen 0 – 18 Jahre)



Im Gespräch mit den Kindern fiel mir auf, dass die körperliche Entwicklung durchaus auch einen Einfluss auf das geistige Alter haben kann. Jedoch gab es hier auch Fälle, bei denen dies nicht der Fall war.

Der Tag in der Praxis endete für mich gegen 17:15, wobei ich mir noch das letzte Patientengespräch zu Ende anhörte um die Eindrücke des Tages zu komplettieren. Eigentlich hätte ich bereits Feierabend gehabt.

7.3 Fazit dieses Tages:

An diesem Tag hatte ich wieder einiges über die Grundaufgaben des Arztes gelernt.

Der Umgang mit Blut bereitete mir keinerlei Probleme, jedoch hatte ich gewisse Hemmungen, mit Urin- und Stuhlproben zu hantieren, wobei ich denke, dass dies mit der Routine kommt.

Ebenfalls hatte ich zu Beginn Probleme mit den intimen Untersuchungen, vor allem bei den älteren Heranwachsenden, obwohl ich an diesen sowieso nicht teilnehmen musste. Letztlich sind dies meist jedoch einfach Kinder, und daher sind die Untersuchungen wahrscheinlich auch angenehmer zu ertragen als bei Erwachsenen, da es den jungen Patienten noch nicht grundsätzlich peinlich war.

Ich bin jedoch überzeugt, dass auch das mit der notwendigen Reife und der Routine irgendwann keine Rolle mehr spielt.

8. Dritter Tag

Mittwoch 20.03.2013

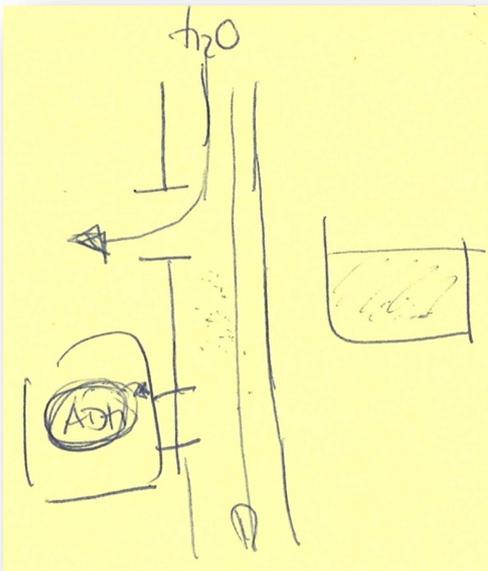
8.1 Allgemeines:

Der Mittwoch war für mich der Höhepunkt meiner Bogy Woche.

Am Mittwoch wurde ich auf eigene Entscheidung hin noch einmal in die Praxis nach Frankfurt am Main mitgenommen. Dafür nahm ich gerne in Kauf, eine Stunde früher aufstehen zu müssen.

An diesem Tag war ich fast ausschließlich bei der Frankfurter Ärztin im Sprechzimmer. Bevor die ersten Patienten kamen, sah ich mir mit ihr einige Kurven auf dem Computer an und diskutierte über Infomaterial. Auch hier bekam ich einige spannende Erklärungen zu medizinischen Fakten. Um die körperlichen Abläufe besser verstehen zu können, zeichnete sie mir einige kompliziertere Zusammenhänge auf kleine gelbe selbstklebende Zettel, welche ich auch später bei den einzelnen Beispielen noch einfügen werde.

Hier wurde mir zunächst einmal die Salzzusammensetzung im Blut und die damit zusammenhängenden Stoffwechsellauswirkungen erklärt:



Aus einem weiteren, persönlicheren Gespräch mit der Frankfurter Ärztin erfuhr ich, dass sie sich selbst noch in der Weiterbildung zur Endokrinologin befand und gerade an ihrem Dokortitel schrieb.

Ich unterhielt mich mit ihr über den Ausbildungsweg und das Medizinstudium, welches für die Berufsausbildung notwendig ist. Sie konnte mir auch viel über ihr Berufsfeld erklären, was bei mir großes Interesse hervorrief.

Für Fragen zu den einzelnen Krankheiten und auch sonst zu allem was mich während meiner Woche beschäftigte, hatte sie immer ein offenes Ohr und beantwortete sie anschaulich und für mich sehr gut verständlich.

Was mich hier besonders beeindruckte, dass ich von ihr zur aktiven Teilnahme an den Untersuchungen animiert wurde, indem sie mir allgemeine Fragen zu komplexen biologischen Faktoren stellte, die ich so gut es ging, versuchte zu beantworten. Ebenfalls ließ sie mich alle Patienten mit abhören und abtasten und erklärte mir sehr viel über die Untersuchungen. So konnte ich viel zum praktischen Teil des Berufes lernen und musste nicht nur zuhören, sondern durfte auch viel selbst machen.

Beim Abtasten der Patienten hatte ich grundsätzlich kalte Hände, was für die Kleinen sicher unangenehm gewesen sein muss.

8.2 Aufgaben:

Bei den Patientengesprächen mit der Ärztin, die jeweils eine Vor- und Nachbesprechung der einzelnen Krankheitsbilder enthielt, erfuhr ich viele interessante Informationen, die ich mir zu merken versuchte.

Es gibt einiges an Fragen, welche im Gespräch mit Patienten und Eltern abgeklärt werden müssen:

Zunächst einmal kann es auch vorkommen, dass der Kleinwuchs familiär verbreitet ist, daher ist es wichtig auch die Eltern eines Kindes zu überprüfen und genau zu befragen.

Zudem müssen die Geburtsvoraussetzungen eines Kindes abgeklärt werden, um Auffälligkeiten erkennen zu können. Aus diesem Grund hat jedes Kind ein so genanntes Untersuchungsheft, welches den Eltern nach der Geburt des Kindes ausgehändigt wird. Dort werden alle wichtigen Informationen über die Ergebnisse der Kontrolluntersuchungen (U1 – U9) des Kindes eingetragen.

Mir war nicht bewusst, dass jeder von uns ein solches Untersuchungsheft besitzt, auf Nachfrage fand ich jedoch auch bei mir zu Hause mein eigenes Heft, aus dem ich dann dank der Erklärungen auch einiges entnehmen konnte.

Eine ebenfalls wichtige Aufgabe war die Bestimmung des Knochenalters. Diese erfolgte anhand eines zuvor in einer radiologischen Praxis gemachten Röntgen Bildes der linken Hand des Patienten und auch wieder mit Hilfe einer Computersoftware, mit der man die Röntgenbilder mit anderen, dem Durchschnitt entsprechenden, vergleichen konnte.

Ich durfte immer zuerst bestimmen, auf welches Alter ich den Knochen anhand der Vorlagen schätzen würde und machte dies danach noch einmal mit der Ärztin gemeinsam.

Bald konnte auch ich das genaue Knochenalter bestimmen.

Dies erfolgte unter den Kriterien, dass ab einem gewissen Alter spezielle Knochen erst beginnen, sich auszubilden und die Wachstumsfugen sich irgendwann schließen. Sind diese komplett geschlossen, kann dem Kind auch mit Wachstumshormonen nicht mehr geholfen werden.

Wenn Auffälligkeiten bei der Untersuchung festgestellt werden, werden die Patienten zur Abklärung meist in andere, spezielle Facharztpraxen geschickt.

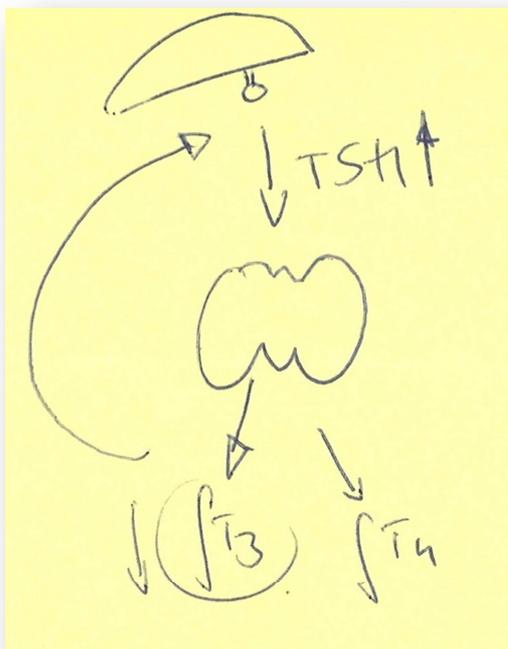
Die Blutabnahme mit späterer Auswertung erfolgte jedoch direkt in der Praxis und in Zusammenarbeit mit einem großen Labor, das die Proben jeden Tag von einem speziellen Kurierfahrer abholen lässt.

Bevor ich mit der Ärztin in eine verspätete Mittagspause starten konnte, lernte ich, wie man eine Schilddrüse abtastet um deren Größe zu bestimmen und somit eine Vergrößerung oder Verkleinerung zumindest erahnen zu können.

Die Diagnose erfolgt anschließend anhand von bestimmten Symptomen.

Die Schilddrüse sitzt am Hals und kann mit beiden Händen von hinten her abgetastet werden. Gegen Ende schaffte ich es, bei einer Patientin zu bestimmen, dass ihre Schilddrüse vergrößert ist, was mir im Vorfeld nicht gesagt wurde.

Hier die Erklärung zur Funktion und Wirkung einer Schilddrüse im Zusammenhang mit dem TSH-Wert.



An diesem Tag gab es erstaunlich viele Patienten mit Schilddrüsenerkrankungen.

Ich lernte ebenfalls, dass zum Beruf des Arztes nicht nur die praktischen Untersuchungen und das Stellen von Diagnosen gehört, sondern auch viel schriftliche Arbeit, wie das Schreiben von Befunden und vor allem auch das Führen von zahlreichen Telefonaten, die nicht immer leicht zu managen sind.

Auch hier ist die Teamarbeit sehr wichtig, da ein Arzt dies ohne seine Mitarbeiter, die größtenteils alles für ihn im Hintergrund regeln und managen, nicht schaffen würde.

Am Nachmittag nahm ich gemeinsam mit der Ärztin an einem Beratungsgespräch für einen jungen Diabetes-Patienten teil. Bei ihm gab es Probleme mit der Einstellung auf das zu spritzende Insulin und einige Fachkräfte versuchten hier, sich eine gute Lösung einfallen zu lassen, dass er weder in den Unterzucker noch in den Überzucker fiel.

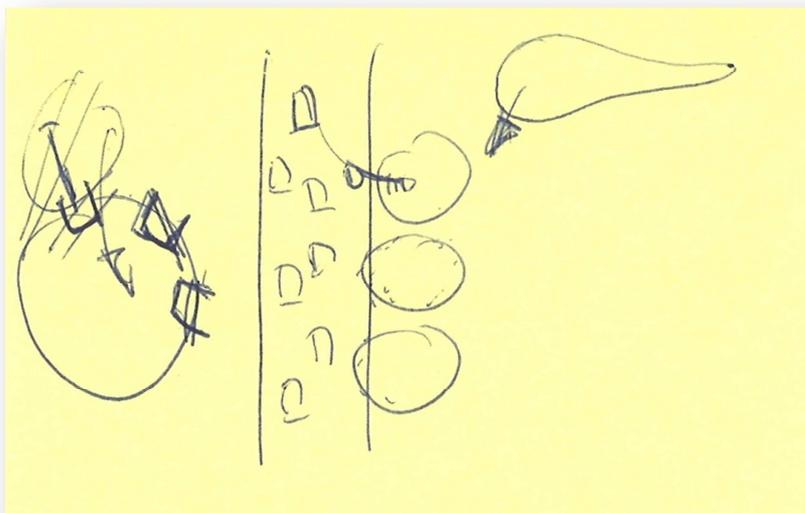
Ich erfuhr, dass es bei der Diabetes zwei Typen gibt:

In den Typ 1 fällt vor allem die Kinderdiabetes, da hier die Bauchspeicheldrüse gar kein Insulin mehr ausschüttet. Dieses muss dann durch tägliche Insulinspritzen dem Körper zugeführt werden.

Beim Typ 2 stellt die Bauchspeicheldrüse nach und nach ihre Funktion ein, oder verringert diese zumindest. Dieser Typ wird auch als Altersdiabetes bezeichnet und entwickelt sich im Laufe des Lebens.

Die Diabetes kann durchaus vererbbar sein, muss es aber nicht. In Familien, in denen bereits Menschen von Diabetes betroffen sind, steigt letztlich das Risiko an Diabetes zu erkranken an.

Hier die für mich skizzierte Wirkung der Bauchspeicheldrüse anhand des Schlüssel/ Schloss Prinzips und deren Auswirkung bei der Diabetes:



Gegen Nachmittag war eine Ernährungsberaterin im Haus, die nur einmal im Monat dort ihre Beratungsgespräche macht. Bei ihr durfte ich auch an einem Gespräch teilnehmen, bevor wir uns auf den Rückweg nach Heidelberg machten.

Ich erfuhr, dass sie zwar immer wieder Fälle von Untergewicht berät, diese jedoch zum größten Teil mit anderen Erkrankungen zusammen hängen. Die Zahl der adipösen Kinder, die sie behandelt, wäre in den letzten Jahren ebenfalls gestiegen.

Ich nahm an einem Gespräch mit Eltern und einem kleinen Jungen teil, bei dem auf Grund seiner nicht korrekt arbeitenden Schilddrüse die wichtigen Nährstoffe, die er mit der Nahrung aufnimmt, vom Körper nicht umgewandelt werden konnten. Dieser Junge war stark untergewichtig und musste zu jeder Mahlzeit ein Medikament einnehmen, welches die Nährstoffaufnahme fördert.

Seine Eltern wurden ermahnt, besser darauf zu achten, dass ihr Sohn dieses Medikament auch wirklich nimmt. Ziel der Überwachung müsse sein, dass ihr Sohn in nächster Zeit auch wirklich zunimmt. Mir schien, dass die Eltern das Problem bisher nicht wirklich ernst genommen haben.

Bei der Heimfahrt Richtung Heidelberg führte ich ein durchweg positives Gespräch mit der netten Mitarbeiterin, bei der ich mich noch einmal für all ihre Mühen bedankte.

Es hatte sich ein lockerer Umgang entwickelt, den ich sehr schätzte.

Sie erzählte mir, dass es nach mir noch weitere Bewerbungen für ein Praktikum in diesem Zeitraum gegeben hatte, die dann abgelehnt wurden. Es machte mich sehr stolz, dass ich die Möglichkeit bekommen hatte, das Berufsfeld dort kennenlernen zu können.

8.3 Fazit dieses Tages:

Der Mittwoch war für mich ein sehr interessanter, wenn nicht sogar der interessanteste Tag der Woche, da ich viele aktive Einblicke in den Beruf des Arztes bekam und viel über die einzelnen Krankheiten lernen konnte. Ich hatte aktiv am Geschehen teilgenommen und wurde als volles Mitglied des Teams akzeptiert.

Die Vielfalt der einzelnen interessanten Krankheitsbereiche fand ich hierbei wirklich faszinierend.

Die Ernährungsberatung, die ja zu Beginn eines meiner Hauptziele gewesen war, hatte mir jedoch überhaupt nicht zugesagt, da die Ernährungsberaterin in dem Gespräch, an dem ich teilnehmen durfte die ganze Zeit einfach nur dabei war, den Eltern mehrfach die Wichtigkeit des Gewichtsproblems ihres Sohnes vor Augen zu führen.

Das Erstellen eines individuellen Lösungsansatzes kann sicher eine spannende Aufgabe sein, jedoch wurden die Eltern in diesem Fall wirklich nur dazu animiert, ihr Kind mit allen Mitteln aufzupäppeln und (Entschuldigung für diesen Ausdruck) auch in gewisser Weise zu „mästen“.

Im Grunde genommen macht die Ernährungsberatung auch immer nur das Gleiche und der Beruf bietet aus meiner Sicht wenig Vielfalt und Handlungsspielraum.

9.1 Allgemeines:

Meinen letzten Tag der Arbeitswoche begann ich wieder um 8:15 in der Praxis in Heidelberg.

Da beide Praxen freitags geschlossen haben, gab es für mich keine Möglichkeit noch einen Tag länger dort zu sein.

Jedoch hatte ich, durch die langen Arbeitstage, die mich zunehmend erschöpft hatten, schon viele Eindrücke über den Beruf erlangt.

So waren die vier Tage, in denen ich jeweils über 12 Stunden aus dem Haus war, auch ausreichend, um einen ausgiebigen Bericht über die gesammelten Erfahrungen verfassen zu können.

9.2 Aufgaben:

Auch an diesem Tag ging ich den Arzthelferinnen bei den morgendlichen Langzeitbluttests zur Hand und bereitete beispielsweise das Zimmer mit vor.

Dort gab es an diesem Morgen gleich 2 Kinder, die auf einen Wachstumshormonmangel überprüft wurden.

Danach war ich ebenfalls wieder am Empfang und gab die eingehenden Befunde in das Computerprogramm ein. Ich begrüßte Patienten und gab die Daten einer neuen, noch nie dagewesenen Patientin aus deren Kinderuntersuchungsheft in ihre Karteikarte ein.

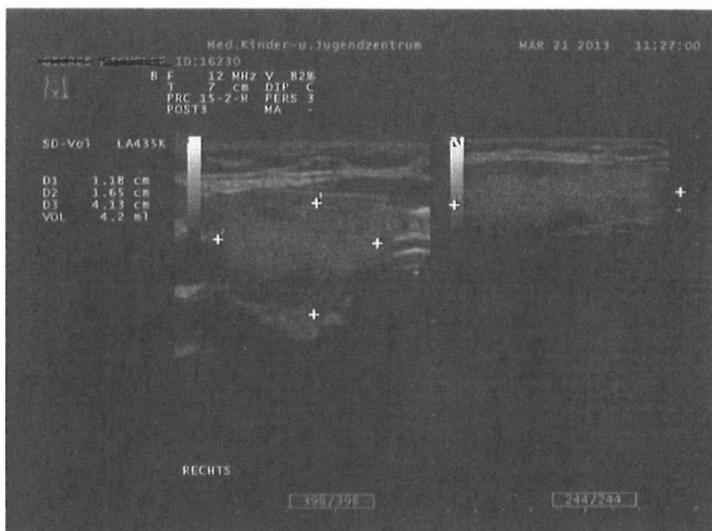
Ich nahm an einem Aufklärungsgespräch über die Ziele, Erfolge aber auch Nebenwirkungen von Wachstumshormonen teil und lernte, dass diese ursprünglich aus Tiergehirnen gewonnen wurden, heute aber im Labor hergestellt werden können.

Danach durfte ich bei einem Ultraschall einer Schilddrüse zusehen und bekam das schwarz-weiße Geflimmer auf dem Bildschirm auch super erklärt, sodass ich auch etwas erkennen konnte.

Auf der nächsten Seite sind zwei der bei der Untersuchung aufgenommenen Ultraschallbilder einer Schilddrüse zu sehen.

Das erste Bild zeigt die linke Schilddrüsenseite, das zweite Bild ist eine Aufnahme der rechten Seite.

Die Kreuze dienen hierbei der Vermessung der dunklen Flecken auf der Schilddrüsenaußenseite.



Am Nachmittag gab es keine weiteren Patienten mehr in der Praxis.

Hier gab es dennoch einiges an Labor- und Schriftarbeit zu erledigen, was ich nicht erwartet hätte.

9.3 Fazit dieses Tages:

Am Donnerstag konnte ich noch einmal ein paar letzte Erfahrungen über die Organisation einer Praxis und die Zusammenarbeit zwischen Ärzten und Mitarbeitern bekommen.

Über die Krankheitsbilder, die dort behandelt werden, wusste ich inzwischen sogar schon recht gut Bescheid und konnte auch schon etwas darüber berichten, wenn ich danach gefragt wurde.

Ein gelungener Abschluss einer erfahrungs- und lehrreichen Woche.

10. Gesamtfazit

10.1 Atmosphäre in der Praxis:

Wie ich auch in den vorhergehenden Texten bereits mehrfach betont hatte, kann ich auch hier nur noch einmal einen durchweg positiven Schlusssatz verfassen.

Insgesamt stieß ich überall auf super nette Mitarbeiter, in deren Umfeld ich mich sehr wohl fühlen konnte. Ich wurde in beiden Praxen sehr freundlich begrüßt und herumgeführt. Alle Mitarbeiter respektierten mich und nahmen mich wohlwollend in ihr Team auf.

Für Fragen hatten alle immer ein offenes Ohr und beantworteten sie gerne und ausführlich.

Ich genoss meine Woche dort sehr und bin froh, diese Einrichtung für meine Berufsorientierung ausgewählt zu haben, vor allem, weil ich weiß, dass dieser Umgang mit Praktikanten beim besten Willen keine Selbstverständlichkeit ist.

Der Umgang mit den jungen Patienten war durchweg liebevoll und freundlich. Die Mitarbeiter konnten auf ihr Bedürfnisse eingehen und waren sehr einfühlsam. Die Kinder fühlten sich ernst genommen, was sehr wichtig für einen guten Umgang ist.

Alles in Allem hat mir das Arbeitsklima in der Praxis sehr gut gefallen.

10.2 Berufserfahrung

Ich konnte viele positive Einblicke in den Beruf des Arztes bekommen, mit allen Facetten. Vor allem die aktive Teilnahme an den Untersuchungen hatte mir sehr viel Spaß gemacht und mir auch den praktischen Teil des Berufsalltags näher gebracht.

Gerne hätte ich meine Berufserkundung noch länger als eine Woche gemacht, die meiner Meinung nach auch viel zu kurz war um das Berufsfeld richtig kennen lernen zu können. Dennoch kann ich sagen, dass ich alles, was mich in den Praxen erwartete, auch wirklich interessierte und ich jede Erklärung genoss, die mich den Wissen eines Arztes ein Stück näher brachte.

Die anschaulichen Erklärungen konnte ich mir auch gut behalten, da sie meine Interessensgrenzen um einiges erweitert hatten.

Zudem konnte ich somit Einblicke in den Arztalltag bekommen, die ich in einem normalen Praktikum sicher nicht erhalten hätte.

Das Ganze war für mich ein sehr interessantes Erlebnis, welches ich so schnell nicht vergessen werde.

10.3 Was bedeutet das Bogy für meine Zukunft?

Die Woche brachte mir viele, interessante, neue Erfahrungen, die mich sehr bewegten und meinen weiteren Berufsweg prägen werden.

Selbst einmal Endokrinologin zu sein und mit Kindern zu arbeiten, kann ich mir gut vorstellen.

Auch auf menschlicher Ebene brachten sie mich weiter, da ich hier ebenfalls an einen höflichen Umgang mit einer „Sie“-Anrede gewöhnt wurde, der mir zu Beginn etwas schwer gefallen war, obwohl ich das ja aus der Schule bereits gewöhnt sein müsste.

Ich werde auf jeden Fall über ein Medizin Studium nachdenken und habe mich im Nachhinein noch einmal über die notwendigen Voraussetzungen dafür informiert. Das Spezialgebiet der Endokrinologie hat mir hier sehr gut gefallen, vor allem die Spezialisierung auf Kinder, wie sie in dieser Praxis vorlag.

Wenn es mir möglich ist und ich bis dahin keine anderen Interessen verfolge, werde ich versuchen, diesen Berufsweg ebenfalls einzuschlagen.

Zudem konnte ich die Erkenntnis gewinnen, dass die Ernährungsberatung wohl doch nichts für mich ist und ich somit eher meinem zweiten Schwerpunkt naheifern werde.

Der Aspekt, dass auch die Psychologie im Beruf des Arztes präsent ist und diese durchaus ein wichtiger Bestandteil dieses Berufsalltages darstellt, hat mich sehr fasziniert.

Somit hätte ich auch einen Teil meines zweiten Studienwunsches, der Psychologie in meiner täglichen Routine, und auch dieser wird mir im Medizinstudium begegnen.

Ich hoffe, dass ich dabei viel Erfahrung für den richtigen Umgang mit den Kindern bekommen kann und lerne, in den meist sehr emotionalen Situationen richtig zu reagieren, wie ich sie auch in meiner Woche in der Praxis erlebt habe.

Ich bin sehr dankbar für die Erfahrungen die ich während der Woche machen durfte.

Zum Dank werde ich nochmals einen Brief an das gesamte Team richten, welcher auch im Anhang zu finden ist.

Dieser wird mit einem weiteren Exemplar dieses Berichtes hoffentlich auch den Weg in die Praxis finden.

Anhang

Zusätzliche Bilder:

Folgende Bilder konnte ich noch nach Praxisschluss in Heidelberg aufnehmen:



Von den Patienten selbst mitgestalteter Empfangsbereich.



An den Empfangsbereich integrierter Wartebereich.



Empfang



Links: Waage und Messgerät, Pflicht beim Kommen eines jeden Patienten.
Rechts: Lagerraum für medizinische Utensilien und Dokumente (eigentlich verschlossen).



Laborraum mit Zentrifuge zur Weiterversendung der Blutproben



Ultraschallgerät mit Liege



Sprechzimmer des Hautarztes



Ärztinnen Sprechzimmer

Liebes Medikijz Team,

hiermit möchte ich mich recht herzlich bei allen für diese gelungene Woche voller interessanter Erfahrungen und spannender Eindrücke bedanken, welche ich mit Sicherheit nicht überall erhalten hätte und so schnell nicht vergessen werde.

Ein großes Lob an alle, die mir so hilfsbereit mit Rat und Tat zur Seite standen, sich für mich Zeit genommen und mir all meine Fragen beantwortet haben, obwohl es euch auch Zeit und vielleicht auch Nerven gekostet haben mag.

Dass alles so wunderbar geklappt hat, hat mir einen sehr positiven Eindruck vom Praxisalltag und dem Beruf des Arztes bereitet, mit allen Facetten, die ich bei euch kennenlernen durfte.

Ich wünsche Euch allen, dass ihr weiterhin mit so viel Geduld und Spaß bei der Arbeit seid, wie ich es in meiner Woche bei Euch mitbekommen habe.

Alles Gute und vielleicht seht ihr mich auch irgendwann einmal in eurem Fach wieder.

Mit freundlichen Grüßen

(Praktikantin vom 18.-21.03.2013)

Eigenständigkeitserklärung:

Hiermit bestätige ich, dass ich diesen Bericht komplett selbst verfasst habe und alle genannten Fakten den Tatsachen entsprechen.

25.04.2013

Dunja Völker